

# Die neuen Bäder sollen pünktlich eröffnen

Corona hat die Arbeiten erschwert, aber die Stiftung für Gesundheitsförderung hält am Zeitplan fest. Ein Rundgang durch die Baustelle.

Philipp Zimmermann

Das Ziel besteht nach wie vor: Das neue Badener Thermalbad, das Ärzte- und Wohnhaus sowie die Gesundheitsklinik im Verena-hof-Geviert sollen zeitgleich bis im Spätherbst 2021 fertiggestellt werden. «Die Bauarbeiten auf den drei Baufeldern sind sehr anspruchsvoll, vor allem die Bauarbeiten im Verena-hof-Geviert erweisen sich als komplexer als angenommen», erklärt Gesamtprojektleiter Anthony Strub. «Im Laufe der Zeit hat sich gezeigt, dass die Gebäude in einem schlechteren Zustand sind als angenommen», so der 56-jährige. Als Folge davon seien schlichtweg aufwendigere Bauarbeiten nötig.

Am Zeitplan halten die Verantwortlichen nichtsdestotrotz fest. «Es ist unser grosses Bestreben, die Bauarbeiten zügig und gleichzeitig zu vollenden», bekräftigt Strub. «Die Corona-krise hat es uns sicher nicht einfacher gemacht.» Planung und Koordination, die bei solch einem Jahrhundertprojekt laufend nötig sind, wurden erschwert. «Aber wir haben die Bauarbeiten nie stoppen müssen.»

Die Stiftung Gesundheitsförderung Bad Zurzach + Baden ist Mehrheits-eigentümerin der Verena-hof AG, die das Bäderprojekt mit dem neuen Thermalbad Fortyseven, dem Ärzte- und Wohnhaus auf dem früheren Stadhof und der Klinik im Verena-hof-Geviert realisiert. Die historischen Bäderhotels Verena-hof, Bären und Ochsen bilden das Geviert, das von aussen als ein Gebäude wahrgenommen wird.

Bei Erhalt der Baubewilligung im April 2016 war die Stiftung noch vom 1. September 2018 als Eröffnungstag für Thermalbad, Wohn-Ärztehaus sowie Klinik ausgegangen, bei zweieinhalb Jahren Bauzeit. Der Startschuss für das Jahrhundertbauwerk erfolgte schliesslich im Frühjahr 2018. Ein halbes Jahr später musste die Eröffnung auf das Frühjahr 2021 verschoben werden. Der Grund: Im Aushub fanden sich dreimal mehr Altlasten als erwartet, sogenanntes Inert-Material. Diese musste auf der Baustelle getrennt und in speziellen Deponien entsorgt werden.

## Der Elefantensaal wird zum Prunkstück

Die Gesundheitsklinik mit Hotel wird 70 Zimmer beinhalten. Dazu kommen Saunas, Massageräume und weitere Wellness-Dienstleistungen. Ärzte und Therapeuten werden hier Patienten behandeln. Vorgesehen sind zudem – im Verena-hof-Lichthof – ein öffentliches Restaurant und eine Bar mit Lounge.



Unter besonderem Schutz: Das Hermann-Hesse-Zimmer mit dem runden Kachelofen im «Ochsen». Bilder: Sandra Ardizzone



Wie eine Hand, die zum Himmel zeigt, soll das von Mario Botta entworfene «Fortyseven» im Limmatknie wirken.



Herr über eine komplexe Grossbaustelle: Gesamtprojektleiter Anthony Strub auf dem Dach des neuen Thermalbads.

Die Abbrucharbeiten im Innern sind weitgehend erledigt. Alte Teppich- und Parkettböden wurden herausgerissen, Türen entfernt. Stattdessen dominieren noch graue Betonwände und unverkleidete Holzdecken. Vielerorts sind die Aufbauarbeiten für den Innenausbau im Gang, wie sich bei einem Augenschein zeigt. Der Rundgang führt zum Elefantensaal, wo der alte Parkettbo-

den nach der Restauration wieder verlegt wird. «Er wird das Prunkstück», sagt der 46-jährige Christian Dill, Projektleiter des Basler Architekturbüros Villa Nova. «Der Elefantensaal wird für gesellschaftliche Anlässe, Tagungen oder Feste gemietet werden können.» Die Basler sind Spezialisten für Sanierungen von historischen und denkmalgeschützten Gebäuden. Sie hatten

Ende 2017 die Leitung der Arbeiten im Verena-hof-Geviert von Stararchitekt Mario Botta übernommen. Dieser hat nach wie vor die Leitung bei Thermalbad und Ärztehaus inne.

In einem Zimmer im ersten Stock werden gerade historische Holzbalken quasi in neue Balken eingepackt. Primär ist das wegen Brandschutzvorschriften nötig. «Ich bin aber nicht un-

glücklich über die neuen Träger», sagt Strub. Der Boden, der die Balken später überdecken wird, kann so deutlich mehr Gewicht tragen.

## Der Ochsenaal als Entdeckung

Im zweiten Stock kam es letztes Jahr zu einer Entdeckung – dem grossen Ochsenaal. Dank Aufzeichnungen wusste man bereits vom Festsaal. An seiner Stelle waren fünf Hotelzimmer eingebaut und dafür Zwischenwände aus Holz und Gips hochgezogen worden. Hier soll nun ein grosszügiges Patientenzimmer in historischer Ambiance und mit modernem Komfort entstehen.

Man muss wissen: Das Gesicht des Verena-hof-Gevierths hat sich im Laufe der Jahrhunderte immer wieder geändert. Die Eigentümer bauten an und um, rissen Wände ein, zogen neue hoch. Wer sich in Baugeschichte auskennt, kann hier eine wahre Zeitreise unternehmen. Im Keller, wo es wegen der an die Oberfläche dringenden Thermalquelle nach Schwefel riecht, erkennt das geschulte Auge an einer Wand roten Mörtel. Dieser ist ein untrügliches Zeichen dafür, dass die Wand schon von den Römern erstellt worden ist.

## Hermann-Hesse-Zimmer als Schmuckstück

Die Bauarbeiter haben Zugang zu allen Räumen – die grosse Ausnahme bildet der kleine Ochsenaal, das sogenannte Hermann-Hesse-Zimmer. Die Tür zum Zimmer ist verschlossen. Der deutsche Literaturnobelpreisträger logierte über Jahre regelmässig im Verena-hof und liess sich dadurch zum Buch «Kurgast» inspirieren.

Architekt Dill hat den Schlüssel dabei und öffnet die Tür. Im leeren Zimmer nimmt der mächtige Ofen, die Form einer Litfasssäule ähnlich, eine dominante Stellung ein. Die Fenster sind bedeckt von schmucklosen Vorhängen. Die Innenrenovation wird den Glanz früherer Jahre zurückbringen. Wegen des Denkmalschutzes bestehen für diesen Raum klare Vorgaben. «Für uns war immer klar, dass wir ihn so weit möglich erhalten möchten», sagt Strub. Das Zimmer symbolisiert die enge Verbindung von Hesse mit Baden. Nach der Sanierung wird es zu einem Schmuckstück. Die Bindung zum Literaturnobelpreisträger kann das nur stärken.

## WWW.

Mehr Bilder aus den Badener Bädern finden Sie auf [www.aargauerzeitung.ch](http://www.aargauerzeitung.ch)



Eine der zahlreichen Thermalquellen im Limmatknie: Die Verena-hofquelle im Keller des historischen Badhotels.



Spektakulär: Der Blick aus einem Bassin der neuen «Wellness-Therme» gegen die Ennetbadener Goldwand.



Ein Bild aus einer anderen Zeit: Der Gang im Untergeschoss des Verena-hof-Gevierths mit seinen Bade-Separées.



Im neuen Thermalbad wird nicht mehr einzeln gebadet: Der Innenausbau nach Mario Bottas Plänen schreitet voran.



Alter Glanz in neuem Kleid: Stuck und Täfer werden im Verena-hof-Geviert wo immer möglich erhalten und restauriert.